

# Gemeinsam auf dem Weg

Bericht von der Landessynode der Nordkirche

Ausgabe 1, 2024 | Tagung 22. bis 23. Februar 2024

[nordkirche.de/portal-der-landessynode](http://nordkirche.de/portal-der-landessynode)

## Liebe Synodale, liebe Leserinnen und Leser!

Eine prall gefüllte, inhaltsreiche Tagung liegt hinter uns. Die Landessynode hat intensiv über die ForuM-Studie und ihre Konsequenzen gesprochen.

Unser Nachbericht informiert Sie über wesentliche Themen und Beschlüsse und verweist auf die Orte, an denen Sie weitere Informationen finden.

In dieser Ausgabe möchte ich mein Editorial kurz halten. Stattdessen finden Sie hier, leicht gekürzt, mein Statement am Beginn der Tagung.

Herzlich, Ihre Ulrike Hillmann



Zu Beginn der Februarsynode vor zwei Jahren erschütterte die Welt und auch uns hier in Travemünde der Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine. Der Krieg in der Ukraine ist festgefahren. Und seit dem 07. Oktober tobt ein weiterer, grausamer Krieg im Nahen Osten. Immer wieder mag man das Gebet wiederholen: **Gib Frieden, Herr, gib Frieden, die Welt nimmt schlimmen Lauf.**

Der Krieg, die elende Situation von vielen Geflüchteten und der Menschen, die im Krieg leben müssen, das Ausmaß der Zerstörung führen uns umso mehr vor Augen, wie kostbar das Land ist, in dem wir leben dürfen. Gleichzeitig ist es verwundbar. **Demokratie und Menschenrechte sind nicht selbstverständlich.**

So ermutigt es mich sehr, dass viele Menschen - auch aus unserer Kirche - auf die Straße gehen, um für Demokratie und Menschenwürde zu demonstrieren. In den großen Städten - und noch viel mehr, noch mutiger und entschiedener in den kleinen Orten, vor allem in Mecklenburg und Pommern. **Ich habe größten Respekt vor all denen, die dort öffentlich eintreten für unser solidarisches Gemeinwesen und die Verfassung unseres Landes.**

Bürger:innen ganz unterschiedlicher Herkunft, die auf einem gemeinsamen Grund stehen und einander wertschätzend für diesen eintreten.

**Das ist der Reichtum unserer Gesellschaft. Setzen wir ihn nie wieder aufs Spiel!**

Stolz bin ich, dass wir in unseren Synodentagungen stets zeigen, wie man sich streiten,

Einen Überblick über wesentliche Themen der Tagung finden Sie im Synodenjournal auf [nordkirche.de](http://nordkirche.de)

auseinandersetzen und dennoch eine gemeinsame Lösung finden kann. **Denn bei aller Unterschiedlichkeit stehen wir auf einem gemeinsamen Grund.**

Und auch dieser gemeinsame Grund ist kostbar, verwundbar und braucht immer wieder neue Bestärkung und Vergewisserung. Brüchig geworden ist er für viele Menschen, Kinder, Frauen, junge Männer, die unsagbar großes Unrecht erleiden mussten und erleiden durch Menschen aus der Kirche, in kirchlichen Räumen.

**Die ForuM-Studie, veröffentlicht am 25. Januar 2024, und ihre Konsequenzen treiben mich, wohl uns alle, um.** Furchtbar die darin geschilderte sexuelle Gewalt. Nicht minder erschreckend die systemischen Bedingungen und Zustände in der evangelischen Kirche, auch in der Nordkirche, die diese Gewalt möglich gemacht und vertuscht haben. Diese wirken fort und wirken auch heute.

Umso wichtiger ist es mir, nach der ersten Diskussion über zugeliessene Daten und Fallzahlen uns damit zu beschäftigen, **was daraus folgt, dass Menschen nicht gehört, Täter geschützt, Taten nicht aufgearbeitet und Verantwortung nicht übernommen wurde.**

Ich bin wütend und beschämt. Wütend auf die Kerle - es waren fast alle Kerle - , die unter dem Deckmantel des pastoralen Amtes oder dem eines anderen kirchlichen Amtes Menschen sexuelle Gewalt, schweres Leid angetan und damit meine und unserer Arbeit für unsere Kirche desavouiert haben. **Ich bin zutiefst beschämt, dass die von uns geschaffenen und geliebten Strukturen, unser kirchliches Leben solche Ungeheuerlichkeiten nicht verhindert, sogar ermöglicht haben und das an mancher Stelle noch weiter tun.**

Ich bin beschämt, dass wir das Leid der Menschen, die sexuelle Gewalt in unserer Kirche erfahren haben, durch unseren Umgang damit vertieft haben und noch vertiefen. Als Vorsitzende der Anerkennungskommission unserer Kirche sehe ich Gesichter und höre Geschichten, die hinter den in der Studie genannten Zahlen stecken. Geschichten von Demütigungen, von körperlichen Verletzungen und verwundeten Seelen, von Lebenswegen, für die in unserer Kirche die Weichen falsch gestellt wurden, tragische Geschichten, jede einzelne ein Zuviel und jede einzelne schmerzt mich sehr.

**Es tut mir so leid. Wir können nichts wieder gutmachen und eine auch noch so ernst gemeinte Entschuldigung ist nur ein Wort, ein Anfang.** Jetzt geht es darum, mit den Betroffenen

auf Augenhöhe zu überlegen, wie die Situation verbessert werden kann. In der Anerkennungskommission geschieht das im Einzelfall. Auf anderer Ebene müssen wir uns mit den Betroffenenverbänden zusammenschließen. Ich danke allen, den Verbänden und den einzelnen Menschen, die sich dazu bereithalten, und vertraue für die gemeinsame Arbeit auf die Liebe Gottes.



## Folgen aus der ForuM-Studie Kulturwandel und Haltungen ändern

Zu Beginn der Tagung hat die Landessynode sich ausführlich mit den Ergebnissen der ForuM-Studie zu sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche und Diakonie beschäftigt und Konsequenzen für die Nordkirche diskutiert.

**Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt** forderte einen Kulturwandel, um sexualisierte Gewalt begünstigenden Strukturen entgegenzuwirken und diese zu verändern: „Weder durch die Institution im Blick auf unsere Strukturen noch auf lokaler Ebene in konkreten Situationen wurde verhindert, dass Schutz- und Vertrauensräume wie Pfarrhäuser und kirchliche Räume zu Orten werden konnten, in denen Kinder, Jugendliche und Erwachsene sexualisierte Gewalt erlitten haben. Fehlende Distanz innerhalb der Institution und unter Mitarbeitenden haben dazu geführt, dass Tätern oftmals mehr Glauben geschenkt wurde als Betroffenen. Damit müssen wir uns noch konsequenter, ehrlich und schonungslos auseinandersetzen. ... Bei der Intervention in Fällen sexualisierter Gewalt darf es die in der ForuM-Studie benannte und kritisierte Verantwortungsdiffusion nicht geben.“

Die Kirchenleitung der Nordkirche hat bereits entschieden, das **Präventionsgesetz** von 2018 zu überarbeiten. Dabei will sie Impulse von Betroffenen aufnehmen, externe Expertise und Perspektiven nutzen. Ab 2025 soll das überarbeitete Präventionsgesetz dann die rechtliche Grundlage für Prävention und Intervention sein.



Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt

## Risikofaktoren: Distanzlosigkeit, Harmoniezwang und Verantwortungsdiffusion

*Abschlussbericht von Rainer Kluck*

Rainer Kluck zog als Leiter der Stabsstelle Prävention Bilanz. Nach mehr als zwölf Jahren Präventionsarbeit wird er im Sommer in den Ruhestand gehen.

Seit den ersten bekannt gewordenen Missbrauchsfällen in Ahrensburg (2010) habe die Nordkirche eine steile Lernkurve gemacht. Insgesamt sind heute 30 Mitarbeitende tätig, zehn in der Stabsstelle, dazu die Präventions- und Meldebeauftragten in den Kirchenkreisen, Hauptbereichen und Diakonie. Erfolgreich seien die Mitarbeitenden dort, wo Verantwortliche ihnen den Rücken stärken. Von den bisherigen Ansätzen brauche es heute eine Hinwendung zu mehr evidenzbasierter Prävention: „Welche Maßnahmen und Instrumente zeigen die beste Wirkung?“ Nötig seien flächendeckend Schutzkonzepte: „Dabei kommt es auf den Prozess an: das Bewusstsein muss sich bilden wie die Haltung, Sensibilisierung und Sprachfähigkeit brauchen Übung und diejenigen, die im Fokus von Schutz und Fürsorge stehen, müssen beteiligt werden.“

### Dank für die Pionierarbeit

„Sie haben die Präventionsarbeit und auch die Anerkennungspraxis unserer Kirche entscheidend mit aufgebaut“, dankte Präses Hillmann Rainer Kluck. „Wir hätten keinen Besseren finden können. Wir haben zwar früher als viele andere Kirchen, aber für die Betroffenen von sexualisierter Gewalt viel zu spät angefangen. Das Versäumnis haben Sie versucht, auszugleichen in der Erkenntnis, dass wir eine lernende Organisation sind - und immer die Betroffenen, ihre Bedürfnisse und Gefühle in den Vordergrund stellend. ... Für Sie sind die Betroffenen nie nur ein Fall, der zu erledigen und dann zu archivieren ist. Für Sie sind es Menschen mit einem schweren Schicksal, die Ihrer Hilfe und ganzen Fürsorge bedürfen. Sie bauen eine Beziehung zu ihnen auf und halten diese auch lange über die Zeit der Anerkennung hinaus.“



Rainer Kluck

Hier finden Sie den **Abschlussbericht von Rainer Kluck**, den **Redebeitrag der Landesbischöfin**, die **ForuM-Studie**, die **Stabsstelle Prävention**

## Gottesdienst / Kollekte Wir bitten um Spenden

### Projekt: Ankerland e.V., Hamburg

Ankerland e.V. widmet sich der Hilfe schwer traumatisierter Kinder, Jugendlicher, junger Erwachsener und junger unbegleiteter Flüchtlinge. Der Verein sieht seinen gesellschaftlichen Beitrag darin, die professionelle und allgemeine Öffentlichkeit für das Thema psychische Traumatisierung junger Menschen zu sensibilisieren. Ankerland e.V. informiert, berät und unterstützt Betroffene und deren Angehörige, bietet für Fach- und Hilfskräfte Fortbildungen und schult interessierte Laien in Workshops. **Informationen und Spendenkonto**



### Erster Doppelhaushalt in der Nordkirche

In Form eines ‚Kirchengesetzes zur Verminderung von Verwaltungsaufwand im Bereich des Haushaltsführungsrechts‘ hat die Synode den ersten Doppelhaushalt der Nordkirche beschlossen. Das Gesetz soll in der Landeskirche sowie, wenn sie sich anschließen, auch in Kirchengemeinden und -kreisen zu Entlastungen und mittelfristig auch zu Kostensenkungen führen. In den Kirchenkreisen könnten außerdem durch ein Internes Kontrollsystem (IKS) regelmäßige Kassenprüfungen entfallen. Es wird angestrebt, auch weiterhin das künftig ausschließlich kaufmännische Haushaltrecht zu verschlanken und Haushaltsführung zu vereinfachen.

Die Nordkirche rechnet für das Jahr 2024 mit Gesamteinnahmen in Höhe von fast 610 Mio. Euro und für 2025 rund 618 Mio. Euro. Die Verteilung der Mittel nach Vorwegabzügen bleibt unverändert bei 18,71 Prozent für die Landeskirche (rund 81,3 Mio. Euro) und 81,29 Prozent für die Kirchenkreise (rund 353 Mio. Euro).

Alle Vorlagen rund um den Haushalt sowie das Gesetz zur Verminderung von Verwaltungsaufwand finden Sie [hier](#) (TOP 3 bis 5)

### Deutliche Entlastung in der Verwaltung möglich

Interview mit Malte Schlünz und Heike Hardell

#### Was bedeutet der Beschluss für die landeskirchliche Ebene?

Die Mitarbeitenden in Hauptbereichen, Einrichtungen und im Landeskirchenamt werden erheblich entlastet. Und der vorgegebene Gremienweg (vom Kollegium über Kirchenleitung, Finanzbeirat und Finanzausschuss bis zur Landessynode) muss nun nur noch alle zwei Jahre beschritten werden. Der jährliche Aufwand zur Information der nordkirchlichen Körperschaften wird spürbar geringer: Ein Beispiel ist die Berechnung der Verteilschlüssel für die Schlüsselzuweisungen. Dafür musste bisher jährlich durch die Kirchenkreise die Wohnbevölkerung über die Kommunen ermittelt und auf die Kirchenkreise und -gemeinden umgeschlüsselt werden.

#### Was kann sich in den Kirchenkreisen verändern?

Auch Kirchenkreise können nun Doppelhaushalte aufstellen und für geeignete Kirchengemeinden sogar Haushaltsperioden von bis zu vier Jahren durch die Kirchenkreissatzung zulassen. Die gewonnenen Kapazitäten in den Kirchenkreisverwaltungen kön-

Einen Überblick über die Tagung finden Sie im **Synodenjournal** auf [nordkirche.de](http://nordkirche.de).

Zahlreiche weitere Dokumente von dieser Tagung finden Sie im **Portal der Landessynode**.

nen helfen, sich anderen grundlegenden Aufgaben zu widmen wie Jahresabschlüsse auszuwerten, Satzungen anzupassen, technische Neuerungen einzuführen oder ein steuerliches Kontrollsystem aufzubauen – eine dringende Empfehlung der Finanzverwaltung.

#### Was ist der wesentliche Vorteil eines Doppelhaushalts?

Damit entfällt in jedem zweiten Jahr der komplette Aufwand, die Planzahlen zu ermitteln und abzustimmen, ebenso der Weg durch die Gremien. So werden in den „Nicht-Erstellungsjahren“ erhebliche Ressourcen für andere Aufgaben frei. Mehr als die Hälfte der EKD-Gliedkirchen praktizieren dies bereits und machen positive Erfahrungen. Einen Doppelhaushalt zu erstellen, ist nur wenig aufwendiger. Der Überblick über den Stand und die finanzielle Entwicklung der jeweiligen kirchlichen Körperschaft und die im Bedarfsfall frühzeitige Eingriffsmöglichkeit bleiben jedoch durch die weiterhin jährlich erstellten Jahresabschlüsse sowie ein unterjähriges Controlling gesichert.



Heike Hardell ist die Finanzdezernentin im Landeskirchenamt der Nordkirche. Malte Schlünz bringt für die Kirchenleitung den Haushalt ein.

#### IKS – Internes Kontrollsystem – was ist das und wer wird dieses aufbauen?

Das Interne Kontrollsystems beschreibt Prozessabläufe und die zu deren Einhaltung und Optimierung ggfs. erforderlichen Kontrollen. Es wird für zwei Bereiche eingerichtet: Zum einen ersetzt und konkretisiert es die bisher erforderliche Dienstanweisung für die Finanzbuchhaltung. Zum anderen schafft dies die Grundlage, um die staatlichen Steuervorschriften sicher umzusetzen, die künftig für uns als kirchliche Körperschaften durch die erhöhten Anforderungen bedeutender werden. Steuerpflichtigen wird die Einrichtung eines sog. „Tax Compliance Management Systems“ nahelegt. Das Landeskirchenamt arbeitet bereits gemeinsam mit den Kirchenkreisen an Mustern, um dies umzusetzen.

#### Wird durch das Gesetz die Haushaltsplanung für Kirchengemeinden einfacher?

Ja, das sollte sie. Da bei einem Doppelhaushalt bereits vier Jahre (zwei Planjahre, das aktuelle Jahr sowie das Vorjahres-



ergebnis) dargestellt werden, kann zum Beispiel darauf verzichtet werden, zusätzlich eine fünfjährige Finanzplanung in den Kirchengemeinden zu erstellen.

Die Neuregelung der Haushaltsführung bringt auch eine neue Rechtsverordnung mit sich, die voraussichtlich im April 2024 in Kraft tritt. Diese sieht viele Vereinfachungen besonders für die Kirchengemeinden vor. So wird für die kommenden Haushaltsplanungen der bisher vorgeschriebene Kapitalflussplan zugunsten einer einfachen Darstellung der Verwendung entfallen. Ebenso diverse weitere Anlagen, die bisher den Haushaltsplänen beigelegt werden mussten.



25 beschlossene Haushalte der Nordkirche hat Michael Rapp als Mitglied und Vorsitzender des Finanzausschusses begleitet, bewertet und mitverantwortet.



Bischöfin Nora Steen

papieren beauftragt. Diese werden nun Zug um Zug vorgelegt und sollen in verschiedenen Gremien und Gesprächsrunden der Nordkirche in der kommenden Zeit Resonanzen erfahren. Teammitglied Lukas Brinkmann stellte für die Synodalen ein entsprechendes Beteiligungsformat vor. Bischöfin Steen ordnete die Arbeit in Teilprojekten ein: „Worum es aber geht, ist: Lasst uns losgehen. Wege ausprobieren. Schritt für Schritt.“

Dennis Pistol

**Hier** der Bericht von Bischöfin Nora Steen.  
**Hier** der Projektplan 2024

## Bericht zum Zukunftsprozess

### Nächster Schritt: Resonanz auf Eckpunkteapiere

Als neue Vorsitzende der Steuerungsgruppe des Zukunftsprozesses brachte Bischöfin Nora Steen die Synodalen auf den aktuellen Stand, motivierend und zugleich in der nötigen Nüchternheit: „Kein Zukunftsprozess dieser Welt wird die perfekte Lösung all unserer Probleme parat haben. Auch und vor allem, weil wir als Kirche eben keine statische Institution sind, sondern als Gemeinschaft Jesu Christi immer auf dem Weg. Das wandernde Gottesvolk. Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir! Aber, und das ist wichtig: Das darf uns nicht daran hindern, trotzdem ins Handeln zu kommen!“

Über das gegenwärtige Handeln der Steuerungsgruppe berichtete Nora Steen gemeinsam mit Mathias Lenz und Andreas Hamann: Sie stellten einen Zeitplan vor und hoben dabei besonders auf die gemeinsame Klausur von Kirchenleitung und Steuerungsgruppe im Juli 2024 sowie auf die Befassung der Synode mit dem Zukunftsprozess im September und November 2024 ab.

Die Steuerungsgruppe hat für die Arbeit fünf Themenkreise identifiziert (Christliche Gemeinde im Wandel gestalten, Finanzstrategie, Hauptbereiche, Körperschaften, Präpstliches Amt) und fünf Projektgruppen mit der Erarbeitung von Eckpunkte-



den Synodalen  
Thorsten Gloge

### Was war für Sie das wichtigste Thema?

Im Umgang mit der ForuM-Studie geht es um die Anerkennung von Realität. Erst damit lässt diese sich verändern. Zum Beispiel die schlichte statistische Erkenntnis, dass es in der Evangelischen Kirche alles, wirklich alles und alles im selben Maße gibt wie im Durchschnitt der Gesamtbevölkerung. Unsere Kirche hat da immer noch romantische Vorstellungen von sich selbst. Diese Neigung zur Harmonisierung hat das, was wir jetzt demaskieren, begünstigt. Die Verleugnung von Realität und ein idealisierendes Selbstbild ist vor allem auch ein theologisches Thema, das mit Selbstrechtfertigung zu tun hat. Dieser Gefahr verfällt, glaube ich, vor allem eine Kirche, die darunter leidet, von außen in ihrer Relevanz angefragt zu sein. Es ist nötig, dass wir „hingehen, wo es weht“, so hat Rainer Kluck, der Präventionsbeauftragte, es genannt.



### Was war Ihr persönlicher Höhepunkt?

Ein Höhepunkt lag gleich am Anfang mit der sehr intensiven und allseits achtsam geführten Debatte zur ForuM-Studie. Der Anfang setzte auch den Ton für die gesamte weitere Tagung. Aber es gab auch im weiteren Verlauf immer wieder eindringliche und gemeinschaftsbildende Momente und solche, in denen es gelungen ist, Lösungen zu finden, Interessen zusammenzuführen und gemeinsam zu guten Ergebnissen zu kommen.

Ich habe auf dieser Tagung eine neue Klarheit und Konkretheit wahrgenommen. Auch den Mut zu einer Offenheit, die aber nicht Fronten aufbaut, sondern Gespräche in Gang gebracht hat.

### Woran möchten Sie weiterarbeiten?

An einer Kirche mit einem neuen, erweiterten Gemeindeverständnis, das nicht auf Orte allein bezogen ist, sondern auf den gemeinsam erfahrenen Glauben an Jesus Christus. So entwirft es gerade die Gruppe des Zukunftsprozesses zur Zukunft der Ortsgemeinde. Und an der Frage des Körperschaftsstatus. Beides würde uns Freiheit verschaffen, mehr von dem zu tun, was eigentlich Sache und Auftrag der Kirche ist.

Verschiedentlich blitzte ein inneres Bild von Kirche auf, das dynamisch ist, ein wanderndes Gottesvolk, das gar nicht den Anspruch hat, zu bleiben wie es ist, nur zu bleiben, an dem, was ihre Sache ist und an dem, der Ihr Anfang ist und ihr Ziel.

## Eine Kirche, die reformwillig loszulassen lernt

### Sprengelbericht von Bischof Tilman Jeremias

Den Bericht von Tilman Jeremias, Bischof im Sprengel Mecklenburg und Pommern, können Sie [hier](#) nachlesen:

Auch er beschäftigt sich mit der ForuM-Studie und leitet daraus sieben Thesen ab. Er bezieht sich ebenfalls auf die VI. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der EKD und erzählt von drei ermutigenden Beispielen kirchlicher Arbeit in seinem Sprengel.



Bischof Tilman Jeremias

Dazu zählt eine gelungene Veranstaltung zur Aufarbeitung der teilweise konträren Positionen zu den Corona-Maßnahmen.

In einem Interview zur Tagung äußerte Bischof Jeremias sich zum Verhältnis zu Anhängern der rechtsextremistischen AfD, die in Mecklenburg-Vorpommern nach aktuellen Umfragen mit mehr als 30 Prozent der Wählerstimmen die stärkste Kraft sein könnte: „Ich will mich

dem nicht verweigern, auch wenn es dünnes Eis ist, auf dem wir da als Kirche sind. Es reicht nicht nur, dass wir auf die Straße gehen und deutlich sind. Wir müssen mit den Leuten sprechen, auch in den eigenen Reihen, ... sonst fliegt uns unsere Gesellschaft auseinander.“

## EKD warnt vor Wahl der AfD

Am Montag nach der Synodentagung, dem 26.02.2024, hat die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) sich der Warnung der katholischen Bischöfe vor einer Wahl der AfD angeschlossen. Die Hamburger Bischöfin Kirsten Fehrs, amtierende Ratsvorsitzende der EKD, erklärte, dass in Zeiten, in denen Rechtsextremismus die Grundwerte unseres Zusammenlebens in Frage stellen, eine klare und gemeinsame Haltung der Kirchen wichtig sei. Völkisch-nationale Gesinnungen sowie menschenverachtende Haltungen und Äußerungen seien mit den Grundsätzen des christlichen Glaubens in keiner Weise vereinbar. Auch Kirsten Fehrs rief dazu auf, mit Menschen in den Dialog zu treten, die mit Rechtsaußen-Parteien sympathisieren:

„Wir müssen uns deutlich mehr dafür interessieren, was die Gründe dafür sind. Welche sinnstiftenden Alternativen bieten wir ihnen an, was tun wir gegen Perspektivlosigkeit und Angst vor Veränderung?“

## Votum der Landessynode zum Kirchenasyl

Mit großer Mehrheit hat die Landessynode ein Votum zum Kirchenasyl beschlossen, das wir hier vollständig abdrucken. Das PDF finden Sie [hier](#). Das Votum wurde für den Ausschuss Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung eingebracht von der Synodalen Luise Jarck-Albers:

Die Synode nimmt die versuchte Abschiebung afghanischer Geflüchteter aus dem Kirchenasyl im Dezember 2023 in Schwerin zum Anlass, die politisch Verantwortlichen dringend zu bitten, die kirchlichen Schutzräume zu achten.

Zahlreiche weitere Dokumente von dieser Tagung finden Sie im **Portal der Landessynode.**



Die Synode dankt den Kirchengemeinden, die sich auch unter steigendem Druck für die Wahrung von Menschenrechten einsetzen und in besonderen Härtefällen Geflüchteten Schutz gewähren.

Sie bittet alle Kirchengemeinden und Kirchenkreise, sich mit dem Thema Kirchenasyl auseinanderzusetzen.

Die Synode bittet die Kirchenleitung, der Landes- und Bundespolitik gegenüber offensiv die synodale Haltung zu vertreten, wonach die steigende Zahl von Kirchenasylan unmittlere Folge der dramatischen Notlagen vieler Geflüchteter und der vielfachen Rechtsbrüche in vielen Staaten an den EU-Außengrenzen ist.



Sämtliche, auch die hier nicht genannten Beiträge auf der Tagung können Sie nachlesen im **Portal der Landessynode**. Das Kirchengesetz zur Widmung und Entwidmung von Kirchen stand auf der Tagesordnung, wurde jedoch, da noch Beratungsbedarf, auf die Septembertagung verschoben.

Mehr von der Landessynode:  
@praeses\_hillmann



## Einladung an den Deutschen Evangelischen Kirchentag, DEKT 2029, Hamburg

Die Landessynode begrüßt, den Deutschen Evangelischen Kirchentag (DEKT) 2029 nach Hamburg einzuladen. Fast einstimmig (eine Enthaltung) haben die Synodalen beschlossen, dass die Gespräche zwischen der Kirchenleitung und den Verantwortlichen des DEKT vertieft und die offizielle Einladung im Sommer 2004 ausgesprochen werden soll. ‚Der Kirchentag ist ein Lernraum für respektvollen Streit‘, so Generalsekretärin DEKT-Kristin Jahn.

## Deutscher Evangelischer Kirchentag

Die Finanzierung seitens der Nordkirche ist bei 10,76 Mio. Euro gedeckelt.

Bereits 19 Mal fand der Kirchentag in seiner Geschichte auf dem Gebiet der Nordkirche statt.

Viermal war der DEKT zu Gast in Hamburg, mit diesen Losungen:

1953 Werft Euer Vertrauen nicht weg

1981 Fürchte Dich nicht

1995 Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist

2013 Soviel du brauchst

Der Kirchentag 2029 wäre bereits der zweite in der Nordkirche. Im Jahr 2029 feiert die Stadt Hamburg außerdem das 500. Jubiläum der Einführung der Stadt- und Kirchenordnung durch Johannes Bugenhagen.

**Hier** Bericht und Einbringung zum DEKT 2029. Und **hier** der Beschluss.



Herausgegeben vom Präsidium der Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland (V.i.S.d.P.)

Landeskirchenamt, Büro der Landessynode  
Dänische Straße 21-35, 24103 Kiel

Redaktion: Anne Christiansen  
Gestaltung: design-concept.de

Bilder: © Nordkirche

Fotos: Susanne Hübner, www.fotoagentur-huebner.de  
kiel@synode.nordkirche.de